

In unserer Dezemberausgabe haben wir Auszüge aus dem neuen Wohlfahrtsplan veröffentlicht, der gegenwärtig für Europa ausgearbeitet wird. In der wohlbegründeten Annahme, daß unsere Leser sich für die besonderen Aspekte des Programms interessieren, zitieren wir wiederum aus den „Richtlinien für die Unterweisung".

Zusammenfassung der Grundprinzipien der Wohlfahrt

Das Gesetz des Fastens: Man soll den Mitgliedern die geistigen und die materiellen Segnungen erklären, die sich aus dem Fasten ergeben. Man soll auch auf den Nutzen Nachdruck legen, der daraus gezogen wird, daß man ein großzügiges Fastopfer gibt.

Als Fastopfer gilt jene Spende, die man der Kirche mit dem Gled leistet, das man für die Mahlzeiten der Familie verbraucht hätte, auf die man während der Zeit des Fastens (normalerweise 24 Stunden) verzichtet hat. Wir haben aber zur Zeit die Möglichkeit, zahlreiche Familien, die viel weniger haben als die meisten Heiligen, mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Bedarfsgütern zu versorgen. Deshalb hat uns Präsident Kimball auch nahegelegt, bei unserem Fastopfer sehr großzügig zu sein. Zuerst wurde uns empfohlen, den Betrag, den wir für den Fastopferfonds spenden, zu verdoppeln. Sodann sind wir dazu angehalten worden, das Fünf-, Sieben- oder gar Zehnfache des Betrages zu geben, den uns die ausgelassenen Mahlzeiten tatsächlich gekostet hätten, sofern wir über die Mittel dazu verfügen. Gewiß wird uns jede Großzügigkeit durch reiche Segnungen für unsere Familie vergolten.

Die richtige Reihenfolge, in der man sich um Unterstützung bemühen soll: Um die Nachteile der Arbeitslosenunterstützung zu vermeiden, haben die Führer der Kirche stets auf den Wert der Arbeit hingewiesen und den Mitgliedern der Kirche klargemacht, in welcher Reihenfolge sie sich um finanzielle Hilfe bemühen sollen, wenn diese notwendig wird. Hier die Reihenfolge:

1. **Der einzelne selbst:** Ist es ihm möglich, Arbeit zu erhalten, so daß er sich selbst und seine Familie versorgen kann? Verfügt er über eigene finanzielle Mittel, zum Beispiel über

Ersparnisse, Effekten oder materielle Güter, die nicht unbedingt gebraucht und daher zu Geld gemacht werden könnten? Oft verlangen Mitglieder von der Kirche finanzielle Unterstützung, nachdem sie unüberlegte Anschaffungen gemacht und dadurch ihre schlechte finanzielle Lage selbst herbeigeführt haben.

2. **Die engere Familie:** Wenn der einzelne alle Möglichkeiten, unabhängig zu sein, ausgeschöpft hat, soll er sich an seine engere Familie um Unterstützung wenden: an die Eltern, an Geschwister oder an Kinder mit eigenem Einkommen.
3. **Die Familie im weiteren Sinne:** Als nächsten Schritt soll man an andere Verwandte herantreten, die vielleicht in der Lage sind, Lebensmittel oder Kleidung zu geben oder Obdach oder finanzielle Unterstützung zu gewähren. Der Herr erwartet vom einzelnen, daß er sich bei seinen Verwandten um Unterstützung bemüht, und er erwartet von den Verwandten, daß sie dem notleidenden Angehörigen helfen. Dies gehört zur patriarchalischen Ordnung, die bisher bestanden hat und weiter bestehen wird.
   Zuweilen zögern bedürftige Mitglieder, Verwandte um Unterstützung zu bitten, die nicht zur Kirche gehören. In den meisten Fällen soll man dies jedoch nicht als triftigen Grund dafür betrachten, daß man nicht an sie herantritt. Eine unterschiedliche Konfession entbindet den einzelnen nicht von seinen familiären Pflichten, und dies soll ihn auch nicht der Möglichkeit berauben, anderen zu helfen.
4. **Die Kirche:** Nachdem jemand alles getan hat, was er tun kann, um auf dem obenerwähnten Weg Hilfe zu erhalten, kann er sich an die Kirche um Hilfe wenden. In einer vertraulichen Unterredung soll sich der Bischof bzw. der Zweigpräsident ein Bild von der inneren Einstellung, den Beweggründen und finanziellen Möglichkeiten des Mitglieds machen. Der Bischof soll sich eingehend danach erkundigen, was der Betreffende unternommen hat, um von seinen Verwandten Unterstützung zu bekommen und gegebenenfalls materiellen Besitz zu veräußern und so zu Geldmitteln zu gelangen.
   Wenn sich zeigt, daß alle Quellen ausgeschöpft sind oder keine zur Verfügung stehen, kann das Mitglied, wenn es würdig ist, Unterstützung erhalten. Die Ermächtigung dazu erteilt der Bischof; die Abwicklung erfolgt durch das Gemeindekomitee für Wohlfahrtsdienste. Natürlich muß man, wann immer es möglich ist, dem Mitglied, das Unterstützung erhält, die Möglichkeit geben, für das Erhaltene zu arbeiten (zumindest für einen Teil), indem es an sinnvollen Arbeitsprojekten teilnimmt, die vom Gemeinde- bzw. Zweigkomitee für Wohlfahrtsdienste geplant und geleitet werden. Andernfalls sind wir nicht besser als die staatlichen Stellen, die Arbeitslosenunterstützung geben. Der Herr hat geboten, daß ein Müßiggänger nicht das Brot dessen essen soll, der arbeitet (s. LuB 42:42).
5. Die Frage, ob man vom Staat Unterstützung im Rahmen der aus Steuermitteln finanzierten Sozialprogramme annehmen soll, ist besonders für Europa schwer zu beantworten. Beim Ausarbeiten des Generalplans für die europäischen Wohlfahrtsdienste wird man, von Gebeten begleitet, nach einer Antwort suchen.

Die Vorsorge des einzelnen und der Familie: Ein zutreffender Ausspruch besagt, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Das Programm für die Vorsorge des einzelnen und der Familie ist die Methode des Herrn, womit den einzelnen Mitgliedern der Kirche und deren Familien geholfen werden soll, sich auf finanzielle Schwierigkeiten oder Katastrophen größeren Ausmaßes einzustellen. Das Programm umfaßt sechs allgemeine Bereiche; keiner davon ist als wichtiger oder weniger wichtig als die anderen anzusehen.

Allgemeinbildung

Zur Vorsorge gehört, daß man lesen und schreiben kann und die Grundrechnungsarten beherrscht. Außerdem soll man regelmäßig die heiligen Schriften und andere gute Bücher lesen und die örtlichen Bildungseinrichtungen nutzen, damit sich alle Familienmitglieder diese Fertigkeiten aneignen bzw. sich diese Gewohnheiten anerziehen. Eltern und Kinder sollen von öffentlichen und anderen Bildungseinrichtungen Gebrauch machen.

Ausbildung und Beruf

Das Familienoberhaupt soll einen geeigneten Beruf ausüben und sich darin weiterbilden. Jeder junge Mensch soll sich bei der Wahl des Berufs beraten lassen. Er soll einen Beruf wählen, mit dem er für den Unterhalt seiner Familie sorgen und in dem er persönliche Befriedigung finden kann.

Verwaltung von Geld und sonstigem Eigentum

Zur Vorsorge gehört auch, daß man sich finanziell Ziele setzt, den Zehnten zahlt und andere Spenden entrichtet, Schulden vermeidet, sein Geld weise einteilt und anlegt und in guten Zeiten für schlechte spart.

Eigene Herstellung und Vorratshaltung

Die Familie bzw. jeder einzelne soll soviel wie möglich selbst herstellen. Eine große Hilfe dabei ist ein eigener Garten; außerdem ist es gut, wenn man sich Fähigkeiten wie Nähen aneignet und für den Haushalt notwendige Gegenstände selbst herstellen kann. Jeder soll lernen, wie man Lebensmittel konserviert, einfriert oder trocknet; wo es gesetzlich erlaubt ist, soll man sich einen Jahresvorrat an Nahrungsmitteln, Kleidung und wenn möglich an Brennstoff anlegen.

Körperliche Gesundheit

Jedes Mitglied soll das Wort der Weisheit befolgen und auf folgende Grundsätze achten: Gesunde Ernährung, körperliche Ertüchtigung, Gewichtskontrolle, Schutzimpfungen, gesunde Umweltbedingungen und Hygiene, regelmäßige Untersuchungen von Mutter und Kind, Unfallverhütung, Zahnpflege und ärztliche Versorgung. Dazu soll sich jedes Mitglied Kenntnisse in Erster Hilfe und Krankenpflege aneignen; außerdem soll man wissen, welche Nahrungsmittel am gesündesten sind und wie man gesunde Kost zubereitet.

Seelisch-geistige Gesundheit

Jeder soll sich genug geistige Kraft aneignen, damit er den Anforderungen des Lebens zuversichtlich entgegentreten kann. Diese Kraft erlangt man, indem man lernt, Gott zu lieben und mit ihm durch das Gebet zu sprechen, den Nächsten zu lieben und ihm zu dienen sowie sich selbst zu lieben und zu achten, indem man rechtschaffen lebt und Selbstbeherrschung übt. Jede Familie soll verstehen, daß seelische und geistige Ge-



sundheit ein Segen ist, den man erhält, wenn man die für das Familienleben offenbarten Grundsätze befolgt.
Die Bedeutung dieser sechs Bereiche kommt im folgenden Zitat deutlich zum Ausdruck:
„Es besteht eine Wechselbeziehung zwischen allen sechs Bereichen der Vorsorge des einzelnen und der Familie. Wenn in einem Bereich nichts geschieht, wird die Familie ihre Aufgabe wahrscheinlich nicht so erfüllen, wie sie es soll. Wenn jemand für die Allgemeinbildung keine Vorsorge trifft, kann sich dies auf Ausbildung und Beruf auswirken. Wenn eine Familie ihr Geld und ihr sonstiges Eigentum nicht vernünftig verwaltet, leidet darunter wahrscheinlich die körperliche und seelisch-geistige Gesundheit der Familienmitglieder. Eine vorausschauende Lebensführung bedeutet, daß man die vorhandenen Mittel vernünftig und sparsam nutzt — Vorsorge für die Zukunft trifft, während man sich um die augenblicklichen Bedürfnisse kümmert. Auf diese Weise läßt man viele Krisen gar nicht erst entstehen.
Wie fängt man nun an? Man beginnt mit einem Plan.

1. Als erstes macht man sich ein Bild von dem bestehenden Zustand. Verschaffen Sie sich einen Überblick, um festzustellen, wo Sie stehen und vor was für Probleme Sie gestellt werden könnten.
2. Als nächster Schritt folgt die eigentliche Planung. Setzen Sie sich Ziele, teilen Sie sie in ausführbare Einzelschritte ein, und schreiben Sie sich diese in den Kalender . . .
3. Handeln Sie jetzt! Fangen Sie wirklich an, und tun Sie es!
4. Zuletzt sollen Sie Ihren Fortschritt überprüfen und auch, ob Sie Ihren Zeitplan eingehalten haben. Dies bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihren Plan umzustellen und zu sehen, wie weit Sie gekommen sind.“

Flexibilität

Das Leitwort für die Verwirklichung der Grundprinzipien der Wohlfahrt in Europa sollte „Flexibilität“ sein — nicht im Sinne von Nachgeben beim geringsten Widerstand, sondern im Sinne von Vielseitigkeit. Wir müssen alle Aspekte des Programms sorgfältig prüfen, um festzustellen, welche sich leicht verwirklichen lassen und welche man an unseren Verantwortungsbereich besonders anpassen muß. Der Generalplan, der gegenwärtig mit Ihnen und Ihren örtlichen Priestertumsführern erarbeitet wird, wird unsere Richtschnur und unser Ziel sein.

Damit Sie die Januarausgabe noch vor Weihnachten erhalten, haben wir den Redaktionsschluß vorverlegt und den Lokalteil erheblich gekürzt. Wir bitten um Ihr Verständnis.